

Was wird den globalen Schuldenturm zum Einsturz bringen?

08.08.2017 | [David Chapman](#)

Im Englischen gibt es den Ausdruck "der Elefant im Raum" für ein Problem, das allen bekannt ist, aber willentlich ignoriert wird. Der Elefant ist der Gast, mit dem niemand sprechen möchte. In unserer heutigen Situation sind das - die Schulden! Die globale Gesamtverschuldung beläuft sich Schätzungen zufolge auf 217 Billionen \$, manche Beobachter gehen auch von 230 Billionen \$ aus. 2008, als das globale Finanzsystem beinahe kollabierte, lag die weltweite Verschuldung bei 142 Billionen \$.

Das seitdem verzeichnete Schuldenwachstum ist wirklich erstaunlich. Statt ihre Kredite abzubezahlen, hat sich die Welt mehr und mehr Geld geliehen. Während sich der globale Schuldenstand Jahr für Jahr um 5% erhöht hat, betrug das weltweite Wirtschaftswachstum im Durchschnitt nur 3%.

Die Gesamtschulden, einschließlich der Schulden aller Staaten, Unternehmen und Privathaushalte, entsprechen global gesehen 325% des Bruttoweltprodukts. In manchen Ländern, wie beispielsweise Großbritannien, sind es sogar mehr als 600%. Für ein Wirtschaftswachstum von 1 \$ waren seit der Finanzkrise von 2008 mehr als 4 \$ an Neuverschuldung notwendig. Zahlreiche Berichte und Analysen wurden zu diesem massiven Schuldenwachstum bereits veröffentlicht, z. B. von McKinsey & Company, vom Internationalen Währungsfonds und von der Weltbank.

Wie konnte es dazu kommen? Die Krise von 2008 drohte, das gesamte globale Finanzsystem zum Einsturz zu bringen. Die Reaktion der Behörden (d. h. der Zentralbanken) war wahrscheinlich die einzige, zu der sie in der Lage waren: Sie retteten das System im Grunde genommen durch die Senkung der Zinsen auf 0% (oder noch tiefer), überschwemmten die Märkte mit Geld und bewahrten die Finanzinstitutionen vor der Insolvenz (mit dem Geld der Steuerzahler).

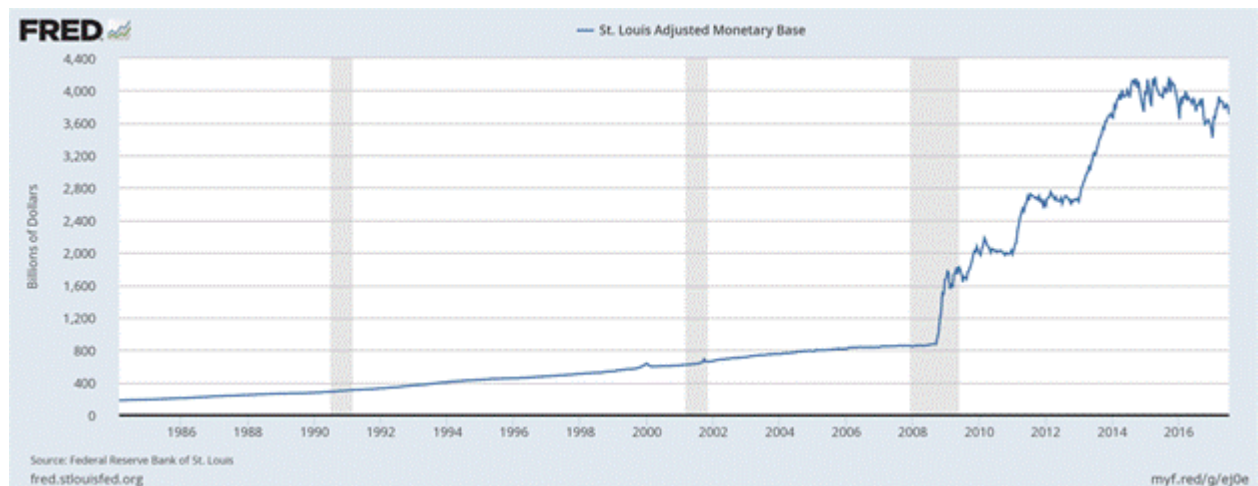
Während dieser Zeit explodierte die Geldbasis in den Vereinigten Staaten und die Bilanz der Federal Reserve wuchs innerhalb weniger Jahre von 800 Milliarden \$ auf 4 Billionen \$ an. Die US-Notenbanker verabreichten dem System mit Hilfe eines als "quantitative Lockerungen" (QE) bekannten Prozesses gigantische Geldspritzen. Doch nicht nur die Fed schlug diesen Kurs ein. Fast alle Zentralbanken, insbesondere jedoch die Bank of Japan und die EZB, taten es ihr gleich.

Es handelte sich um den größten Bail-out der Geschichte. Im Zuge dessen ist die Staatsverschuldung der USA beispielsweise von 10,4 Billionen \$ im Jahr 2008 auf 19,9 Billionen \$ zum heutigen Tag angewachsen. Seitdem befinden sich die Vereinigten Staaten und mit ihr die ganze Welt im Schuldenrausch. Grund dafür sind in erster Linie die nach wie vor extrem niedrigen Zinssätze.

Was hat all das nun genützt? Die westlichen Staaten holpern und stolpern bis heute durch eine Phase geringen Wachstums. Der Wirtschaftsexperte John Mauldin spricht von einer Ökonomie des "Durchwurstelns". Doch auch wenn die USA, die EU, Kanada, Japan und Australien hohe Schulden aufgenommen haben, waren es doch Länder wie China, die die höchste Neuverschuldung verzeichneten.

Im Jahr 1989 hatten die USA einen Anteil von 61% am globalen Anleihemarkt; im Juni 2016 waren es nur noch 38%. Der Anteil der Schwellenmärkte war von 1% auf 18% angestiegen, während aufstrebende Wirtschaftsräume ihren Anteil unter der Führung Chinas von 38% auf 45% erhöhten. Heute sind es vor allem die Schulden dieser sich schnell entwickelnden Schwellenländer, die eine Gefahr für die globale Finanzarchitektur darstellen.

Geldbasis der USA



*Wie Sie sehen, ist die Geldbasis rückläufig. Das ist üblicherweise ein Warnsignal, weil es zeigt, dass dem Finanzsystem Kapital entzogen wird.
(Quelle: www.fred.stlouisfed.org)*

Durch den plötzlichen Anstieg der Geldmenge, die nun dank QE durch das Finanzsystem fließt, durch die außergewöhnlich niedrigen Zinsen und das enorme Schuldenwachstum haben riesige Kapitalmengen den Weg an die Aktien- und Immobilienmärkte gefunden und dort den Grundstein für eine ganze Reihe von Finanzblasen gelegt. Die Aktienkurse sind seit 2009 weltweit in die Höhe geschossen, nur 2011 und 2015/2016 gab es einige flache Rücksetzer.

Seit den Tiefs von 2009 hat der S&P 500 270% zugelegt, der Londoner FTSE 116%, der Pariser CAC 40 notiert 112% im Plus, der DAX ist um 247% gestiegen, der chinesische Shanghai Index SSE notierte bei seinem Hoch 2015 211% über dem Tief und liegt heute immerhin noch 94% im Plus und der in Tokio berechnete Nikkei verzeichnete einen Anstieg um 186%.

Der kanadische TSX Composite hinkt mit Kursgewinnen von "nur" 104% ein wenig hinterher, da er zahlreiche Unternehmen aus dem Energie- und Rohmaterialien Sektor umfasst - zwei Marktsegmente, die sich seit 2009 nicht besonders gut entwickelt haben. Der TSX Energy Index ist gegenüber den Tiefs von 2009 sogar um 6% gesunken, während der TSX Materials Index 46% zugelegt hat.

Die Immobilienpreise sind seit dem Ende der Finanzkrise nicht nur hier in Kanada, sondern weltweit sprunghaft gestiegen. In Kanada wurden Erhöhungen zwischen 70% und weit über 100% verzeichnet, je nach Standort und Art der Immobilie. In Toronto und Vancouver waren die Preisanstiege am stärksten ausgeprägt. Doch auch in den USA sind Immobilien wieder deutlich teurer geworden, auch wenn die Spitzenwerte von 2006 zumeist noch nicht wieder erreicht wurden. In Europa, Asien und anderen Regionen sind die Preise an den Immobilienmärkten aufgrund der niedrigen Zinsen und der für Hypotheken frei zu Verfügung stehenden Liquidität ebenfalls nach oben geschossen.

Nähern sich die Blasen schon ihrem Höhepunkt? Wahrscheinlich nicht, denn Finanzblasen haben die Tendenz, sich länger und größer aufzublähen, als die bearishen Beobachter erwarten. Die bisherigen Gewinne waren zwar beeindruckend, aber die Aktienmärkte bleiben beispielsweise noch deutlich hinter den Kursanstiegen früherer Spekulationsblasen zurück.

Doch die künftigen Probleme zeichnen sich bereits am Horizont ab, auch wenn sie uns noch nicht direkt betreffen. Die Zinsen steigen, aber noch nicht so stark, dass sie einen Crash auslösen könnten. Achten Sie insbesondere auf die Spreads zwischen den 2-jährigen und den 10-jährigen Staatsanleihen. Im Moment sind diese noch positiv, aber wenn sie negativ werden, ist das normalerweise ein sehr schlechtes Zeichen.

Die Zahlungsausfälle nehmen zu, vor allem bei Darlehen an Industrie- und Handelsunternehmen, aber auch bei Privatkrediten in Nordamerika und Europa. In China ist der 2-Billionen-\$-Hypothekenmarkt ins Wanken geraten und viele Beobachter sind der Ansicht, dass er starke Ähnlichkeit mit dem Subprime-Hypothekenmarkt der USA in den Jahren 2006/2007 hat.

Die chinesischen Banken melden eine steile Zunahme der Zahlungsausfälle und notleidenden Kredite. Die Rentenfonds, die rund um den Globus schon jetzt unterfinanziert sind, halten in ihren Portfolios große Mengen an Schuldverschreibungen, nicht nur von den Regierungen, sondern auch von zahlreichen

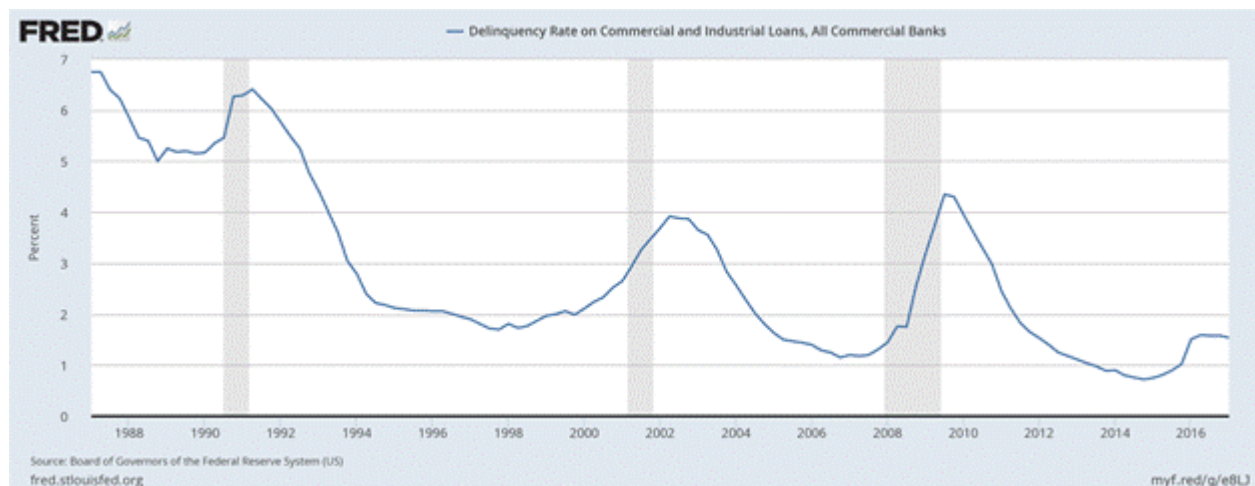
Unternehmen. Privatschulden und andere Schuldtitel wurden gebündelt und verbrieft, ganz ähnlich den Subprime-Hypotheken kurz vor dem Finanzkollaps 2008. Die zunehmenden Kreditausfälle könnten sich künftig negativ auf diese Finanzprodukte und eine ganze Reihe anderer Kredite auswirken.

Die Banken verschärfen bereits ihre Kriterien zur Kreditvergabe. Sie werden nervös. Finanzkrisen und Depressionen entstehen üblicherweise, weil ein nicht mehr tragbares Schuldenkonstrukt in sich zusammenbricht. Es heißt immer, "diesmal ist es anders". Aber das einzige, was normalerweise anders ist, ist der Auslöser, der die Krise letztlich ins Rollen bringt.

Die Bank of England hat kürzlich einen Bericht veröffentlicht, in dem sie ihrer Besorgnis angesichts der systemischen Risiken an den globalen Märkten Ausdruck verleiht. Das Hauptaugenmerk lag dabei besonders auf dem enormen Exposure der nicht zu den Banken zählenden Kreditgeber und den riesigen Summen an ausstehenden Unternehmenskrediten. Es wurde die Sorge geäußert, dass es an den Märkten zu Turbulenzen kommen könnte, falls Kapital im großen Stil abgezogen würde, und diskutiert, welche negativen Folgen das für Investment- und Hedgefonds hätte.

Ein solcher Run auf das Anlagekapital wäre nichts Ungewöhnliches. Mit Sorge betrachtet die Bank of England auch den möglichen Rückzug der EZB aus den QE-Maßnahmen sowie das instabile italienische Bankensystem (Spanien und Griechenland wären in diesem Zusammenhang ebenfalls erwähnenswert gewesen). Die britischen Notenbanker registrierten zudem die Neigung der Unternehmen zur "Bilanzverschönerung", ein Problem, das bereits vor dem Platzen der Dotcom-Blase um die Jahrtausendwende weit verbreitet war. Einige Zentralbanken (beispielsweise auch die kanadische Notenbank) sprechen deutliche Warnungen aus. Aber werden die Märkte sie beherzigen?

Zahlungsausfälle bei Bankkrediten in Industrie und Handel



*Die Kreditausfälle nehmen zu, sind jedoch noch nicht problematisch.
(Quelle: www.stlouisfed.org)*

Ein signifikantes Risiko, das zweifellos unterschätzt wird, sind die andauernden geopolitischen Konflikte und Spannungen. Diese Risiken sind real, und sie nehmen zu. Eine kürzlich vom Pentagon veröffentlichte Studie kommt zu dem Schluss, dass die von den USA gestützte Weltordnung, die nach dem 2. Weltkrieg etabliert wurde, Risse bekommt und womöglich sogar "kollabiert". Das Pentagon schreibt, dass die Macht der Vereinigten Staaten schwindet und die bisherige internationale Ordnung infolgedessen in Auflösung begriffen ist.

Die bedeutendsten Konfrontationen gehen von Russland und China aus, die "Widerstand gegen die Autorität" leisten - d. h. gegen die Autorität der USA. Unter der Führung dieser beiden Staaten ist die amerikanische Hegemonie unter Druck geraten, denn Russland und China wollen sich mit Hilfe ihres Wirtschaftsprojekts der Neuen Seidenstraße, der Schaffung eines eigenen IWF, einer eigenen Weltbank und eines eigenen Zahlungssystems als Alternative zu SWIFT der Kontrolle der USA entziehen.

Asien, der Nahe Osten, Afrika und Teile Europas werden sich wohl anschließen, da sie sich unter der Vorherrschaft der USA aufgerieben haben. Der IWF, die Weltbank, SWIFT und selbst der Welthandel werden derzeit vom den Vereinigten Staaten dominiert, die oft darüber entscheiden, wer was bekommen darf, und welche Länder ausgeschlossen werden, wenn sie sich nicht an ihre Regeln halten, wie das beispielsweise beim globalen Zahlungssystem SWIFT der Fall war.

Die Bestrebungen, sich dem Einfluss der USA zu entziehen, werden selbstverständlich auch mit einer massiven Abwendung vom US-Dollar als globale Reservewährung einhergehen. In Asien und anderen Regionen ist der Zahlungsverkehr in chinesischen Yuan bereits weit verbreitet. Zudem stocken China und Russland ihre Goldreserven auf, um ihre Währungen mit realen Werten zu decken.

Die Autoren der Studie erkennen die wichtige Rolle an, die die USA als politischer, ökonomischer und militärischer Koloss nach wie vor auf globaler Ebene spielt, räumen jedoch ein, dass sich das Land nicht mehr in einer unangreifbaren Position befindet. Die Vereinigten Staaten müssen sich der Konkurrenz aus China und Russland sowie den Drohungen kleinerer Akteure wie Iran und Nordkorea stellen. Die Weltordnung franst nicht nur aus, sie droht gänzlich zusammenzubrechen.

Die Studien des Pentagons konzentrieren sich dabei nicht ausschließlich auf geopolitische Risiken, sondern beziehen auch Umweltrisiken wie den steigenden Meeresspiegel und chaotische Wetterereignisse aufgrund des Klimawandels mit ein. Die Lösung besteht nach Ansicht des Pentagons in der Stärkung des US-Militärs, des Überwachungsapparates und der Ausweitung der Propaganda (oder, wie sie es nennen, der "strategischen Beeinflussung der Wahrnehmung").

Die Experten des Verteidigungsministeriums stellten darüber hinaus eine Destabilisierung infolge innerer Unruhen fest, wobei sie sich nicht nur auf die Staaten des Nahen Ostens bezogen, sondern auch auf die USA, die EU und andere Länder wie z. B. Venezuela, in denen Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen schon fast zum Alltag gehören, auch wenn wenig darüber berichtet wird. Abgesehen davon wurden auch Bedenken bezüglich potentieller Leaks nach dem Vorbild von Edward Snowden und Bradley Manning geäußert und es wurde diskutiert, wie diese neue Unruhen auslösen oder bestehende Konflikte verstärken könnten.

Wir leben in einer immer gefährlicher werdenden Welt. Beim nächsten Kollaps werden es nicht die Zentralbanken sein, die zu Hilfe sein. Stattdessen wird man die Besitzer der Bankenanleihen und die Kontoeinleger zur Kasse bitten - Bail-in statt Bail-out. Die Schulden mögen der Elefant im Raum sein, aber die zunehmenden geopolitischen Verwerfungen könnten sich letztlich als Auslöser für den Zusammenbruch des wankenden Schuldenturms erweisen.

© David Chapman

MGI Securities

www.mgisecurities.com / www.davidchapman.com

Die Informationen und Meinungen in diesem Artikel wurden von MGI Securities bereitgestellt. MGI Securities ist Eigentum der Jovian Capital Corporation und deren Angestellten. Jovian ist als Unternehmen an der TSX Exchange gelistet und MGI Securities ist ein verbundenes Unternehmen von Jovian. Die Meinungen, Schätzungen und Vorhersagen in diesem Artikel stammen als Daten dieses Artikels von MGI Securities und können jederzeit ohne Ankündigung geändert werden. MGI Securities ist stets bemüht sicherzustellen, dass die Inhalte von Quellen stammen, die wir als vertrauenswürdig erachten und deren Information richtig und vollständig sind. Allerdings macht MGI Securities dahingehend keine ausdrücklichen oder impliziten Zusicherungen oder Gewährleistungen und übernimmt keine Verantwortung für etwaige enthaltene Fehler oder Auslassungen und haftet in keinsten Weise für mögliche Verluste, die durch Nutzung des oder in Abhängigkeit von dem Artikel oder dessen Inhalt entstehen könnten. MGI Securities können Informationen vorliegen, die nicht Eingang in diesen Artikel gefunden haben. Dieser Artikel ist nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren zu verstehen. Leser sollten sich bei der Bewertung von Wertpapierkäufen/-verkäufen des betreffenden Unternehmens nicht allein auf diesen Artikel verlassen.

Dieser Artikel wurde am 21.07.2017 auf www.gold-eagle.com veröffentlicht und exklusiv für GoldSeiten übersetzt.

Dieser Artikel stammt von GoldSeiten.de

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/341489--Was-wird-den-globalen-Schuldenturm-zum-Einsturz-bringen.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2020. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).